

# Pfarrbrief



Grüß Gott  
Wien 14, Anzbachgasse 89  
Nr. 94/Mai/Juni 2001

St. Josef am Wolfersberg

Telefon 979 33 53  
Handy 0676-335 68 72  
Fax 979 33 53 10



## LIEBE PFARRGEMEINDE!

selbstverständlich. Zu einer guten Hl. Beichte gehören 5 Punkte:

1. die Gewissenserforschung
2. die Reue: "Es tut mir von Herzen Leid, verzeih mir, barmherziger Vater!"
3. der Vorsatz, die Gelegenheit zur Sünde zu meiden.
4. das Bekenntnis der Sünden
5. die Verrichtung der auferlegten Buße

*daran, wie es mir als Kind erging, wenn ich den Eltern eine Schandtat eingestehen musste. Da nahm ich meinen älteren Bruder mit. Er konnte mir das Bekenntnis nicht ersparen, aber es fiel mir doch leichter. So verstehe ich mich als Priester im Dienst des Bußsakramentes. Hand in Hand gehe ich mit dem Beichtenden zum Vater und dieser steht da mit offenen Armen und wartet auf die Heimkehr. Gott macht keine Vorwürfe, statt dessen erwartet er uns und sagt: Weißt du, wie ich auf diesen Augenblick gewartet habe? Kannst du dir vorstellen, dass ich gebangt habe, du könntest vielleicht nie mehr umkehren? Ich freue mich so, wie nur Gott sich freuen kann über jeden, der heimkehrt. Komm, feiern wir ein Fest!"*

Erst durch dieses Sakrament der Beichte sind wir bereit, Jesus in der Eucharistie zu empfangen. Wird uns eigentlich bei der Gabenbereitung bewusst, dass die Hostie, die der Priester Gott entgegenhält, etwas mit uns und unserem Leben zu tun hat? Weil jedoch diese Verbindung meist nur sehr schwach ist - es empfangen ja viele selten bis gar nicht das Beichtsakrament - wissen wir auch die Eucharistie in unserem Leben nicht einzuordnen. Ich erzähle dazu ein Gleichnis: Stellen wir uns vor, im Rahmen des Papstbesuches in Österreich wäre auch der Besuch einer Schulklasse vorgesehen. Jeder Schüler denkt sich ein besonderes Geschenk aus, das er dem Papst überreichen soll. Alle sparen schon Monate vorher auf ein möglichst kostbares Geschenk. Nur ein Schüler ist ratlos, denn er hat kein Geld und auch nicht genug Geschick, um selbst etwas zu basteln. Dann kommt der große Tag. Alle treten der Reihe nach vor, um ihre Geschenke zu überreichen. In der Not greift der eine Schüler in die Schultasche, nimmt sein Butterbrot heraus und überreicht es dem Papst, damit er nicht mit leeren Händen vor ihm stehen muss. Alle, die dabei

*"Wir freuen uns auf unsere Erstkommunion!"* So begrüßten mich die Kinder der Erstkommunionklassen und drückten mir ein Plakat mit dieser Aufschrift in die Hand. 49 Kinder aus 3 Klassen freuen sich heuer auf ihr kommendes Fest. Die Vorbereitung erfolgt seit November letzten Jahres in 7 Kleingruppen unter der liebevollen Führung von 12 Tischeltern. Die geistliche Schwester Waltraud, unser neuer Pastoralassistent, Herr Rainer Walczak, und Frau Elfriede Schneider waren besonders um unsere Kinder und Tischeltern bemüht. So wurden die Tischeltern wöchentlich auf ihre Stunde mit den Kindern mit neuem und ausreichendem Lehrmaterial vorbereitet. Nach einer Idee von Sr. Waltraud wurde der Weinstock als Symbol für Christus und alle die ihm angehören, in unserer Kirche aufgestellt, aber auch um die Verbundenheit der Erstkommunikanten sowie aller Gläubigen, die durch die Taufe zu ihm gehören, mit Jesus zu zeigen. Danke an alle, die unsere Erstkommunionkinder mit ihrem Gebet begleiten.

Ein Teil der Erstkommunionvorbereitung besteht in der Hinführung zum Sakrament der Beichte, welche auch als Sakrament der Buße oder Fest der Versöhnung bezeichnet wird. Das 3. Kirchengebot lautet: "Du sollst wenigstens zur osterlichen Zeit sowie in Todesgefahr die Hl. Kommunion empfangen." Dass die Beichte vorausgeht, ist



Viele Gläubige bleiben jedoch fern von diesem heilschenkenden Sakrament. Der bekannte Schriftsteller und Priester Carlo Caretto meinte: "Man sollte den Priester nicht Beichtvater, sondern Bruder nennen. Der Priester steht nicht als Richter über dem Beichtenden, sondern gemeinsam treten sie hin vor den himmlischen Vater. Bei dem Wort Bruder denke ich immer

*Fortsetzung von Seite 1.*

stehen, erstarren wegen dieser Verwegenheit, dem Papst ein gewöhnliches Butterbrot zu schenken. Doch dieser lächelt und bittet um ein Messer. Er zerteilt das Brot und teilt es aus. Plötzlich drängen alle hin, um auch ein Stück davon zu erhalten. Vom Papst ein Stück Butterbrot zu bekommen, ist doch wohl etwas Besonderes. Die teuren Geschenke sind alle

vergessen, alle blicken nur mehr auf das Butterbrot. Wenn wir vor Gott hundertmal haben wir auch nicht mehr anzubieten. Wir bieten Gott unser Leben an, aber ist es nicht auch oft so armselig wie ein Butterbrot? Gott aber nimmt diese Gabe an und durch seine Liebe wird sie verwandelt. Wir bekommen etwas Neues, unendlich Größeres zurückgeschenkt (*Gedanken aus dem Buch "Sakramente" von Franz Edlinger*). Auf göttlich-geheimnis-

volle Weise schließt der Herr des Himmels mit den Menschen auf der Erde ein sakramentales Bündnis. Wer die Hl. Eucharistie empfängt, darf sagen: Jesus ist mein Blutsbruder, mein Leben ist mit seinem göttlichen Leben verschmolzen.

*Ihr P. Cosmas Karpatt T.O.R.*

## NACHPRIMIZMESSE AM WOLFERSBERG!



**"Nimm mein Wollen und mein Tun zu Deinem Ruhm.**

**Wir aber wollen Dir ewig danken und Deinen Ruhm verkünden von Geschlecht zu Geschlecht" (Ps7913)**

Dies ist der Primizspruch eines Mannes, der in Tirol und zwar in Schwaz, nach der Priesterweihe am 24. Juni 2001 im Dom zu Innsbruck, am 1. Juli 2001 die Primiz feiern wird. Was verbindet das ferne Tirol mit unserer Pfarre am Wolfersberg?

Viele werden sich des alten Mannes erinnern, der im Rollstuhl zur Sonntagsmesse gebracht wurde und dort Sonntag für Sonntag Gott um mehr Priesterberufungen bat. Es war dies der "Pionier" unseres Siedlungsgebietes, Ignaz Binder, der im Alter von nahezu 100 Jahren von uns ging. Und diese Fürbitte - dies sollte uns das Vertrauen geben, dass wir Gott wichtig sind - wurde mehrfach erhört. Nicht nur der Sohn von Ignaz Binder, Alfons wurde Priester, auch sein Enkel Mag. Hannes Binder wählte diesen Weg.

Hannes ist ein Spätberufener. Am 13. Juni 1957 in Wien geboren, schloss er nach Volks- und Hauptschule eine Mechanikerlehre ab. Neben seiner Tätigkeit als Flug-

zeugmechaniker begann er für die Abendmatura zu lernen, schaffte jedoch die Abschlussprüfung nicht. Er verlegte sich auf Glasmalerei im Stift Schlierbach und wurde schließlich Mesner im Stift Heiligenkreuz. Dort empfahl ihm ein Priester die Studienberechtigungsprüfung in Horn. Er besuchte den erforderlichen Lehrgang, bestand 1992 die Prüfung und nun konnte ihn von seinem Weg zur Priesterweihe nichts mehr abbringen. Er fand eine Unterkunft im Franziskanerkloster in Schwaz/Tirol, begann das Theologiestudium in Innsbruck und trat 1997 ins Priesterseminar ein. 1998 wurde er Magister der Theologie, 1999 absolvierte er ein Pastoraljahr in der Innsbrucker Pfarre St. Pirmin und 2000 ein Diakonatsjahr in Schwaz in Tirol, welches am 17. Nov. 2000 zur Diakonatsweihe führte.

Mag. Binder ist ein Priester, der durch viele Höhen und Tiefen des

Lebens gegangen ist und der das Leben in vielen Facetten kennen lernte. Er weiß, wie es einem im Arbeitsprozess geht, er kennt das Studentenleben. Wir können zuversichtlich sein, dass er ein Priester werden wird, dem menschliche Probleme nicht fremd sind.

Weil er durch seinen Großvater, bei dem er mehrfach die Ferienmonate verbrachte, sich mit den Wurzeln der Familie auf dem Bierhäuselberg sehr verbunden fühlt, möchte er diese Verbundenheit vor unserer Pfarrgemeinde zum Ausdruck bringen. Er wird daher am

**2. Sept. 2001**

der 9 Uhr-Gemeinde den Primizsegnen erteilen und anschließend in der 10.15 Messe eine Nachprimiz feiern. Ich lade alle Pfarrgemeindemitglieder herzlichst ein, dieses seltene, würdevolle und schöne Ereignis, auch in Erinnerung an unseren Ignaz Binder, mitzufeiern.

*Viktor Holak*



Warum erhört Gott nicht umgehend mein Bittgebet? Er erhört auf seine Weise. Nehmen wir einen Stickrahmen. Auf der Rückseite ein verworrenes Gewirr von Fäden, aus denen sich nichts Fertiges erkennen lässt. Das ist unsere Sicht der Welt und der Dinge. Drehen wir den Rahmen um, erkennen wir das fertige Bild. Das ist Gottes Sicht der Welt und der Dinge.

**MUTTERTAG**

Der Muttertag wird von manchen in Frage gestellt. Die Mutter müsse das ganze Jahr geehrt werden, der Muttertag diene nicht der Mutter, sondern der Wirtschaft, so und ähnlich lauten die Argumente. Konsequenterweise dürfte dann aber auch kein Geburtstag und kein Namenstag gefeiert werden. Ich glaube, dass es wichtig ist, ganzjährig den Müttern Wertschätzung entgegenzubringen und ihnen zusätzlich einmal im Jahr unsere Liebe besonders zu zeigen. Unser Kirchenchor will zu dieser Feier für alle Mütter einen schönen Beitrag leisten und wird in der

10.15-Messe am Sonntag,  
dem 13. Mai 2001

die missa brevis von Michael Haydn zur Aufführung bringen. Als Sopransolistin konnte Frau Regina Barowski, deren wunderschöne Stimme viele Pfarrangehörige zu schätzen wissen, gewonnen werden. An der Orgel wird Herr Mag. Theo Matejka zu hören sein. Lasst einen schönen Tag für eure Mütter würdevoll mit dieser Messe beginnen. Viel Freude an diesem Kunstgenuss wünscht

Viktor Holak

Ein guter Gesang



K. Knosp

wischt den Staub vom Herzen

**KONZERT**

Nach einer 1-jährigen Pause werden wir am  
Sonntag, dem 6. Mai 2001  
um 16.00 im Pfarrsaal  
wieder das Vergnügen haben, ein Konzert der Gruppe  
Midlife Grass

zu erleben. Als Einstimmung wird die Gruppe an diesem Tag auch die musikalische Gestaltung der 9.00-Messe übernehmen. Es sind alle eingeladen, sich diesen doppelten musikalischen Genuss nicht entgehen zu lassen.

Viktor Holak

**SCHWANGERE IN NOT**

Am Sonntag, dem 13. Mai 2001 sollte auch jener werdenden Mütter gedacht werden, die sich in einer sozialen und/oder psychischen Notsituation befinden.



Muttertags-  
aktion

Bitte spenden Sie bei  
der Kirchensammlung

Spenden auch auf das Konto Nr. 166801 bei  
Scheihammer & Schattner (BLZ 19190) erbelen.

DIÖZESANER HILFSFONDS  
FÜR SCHWANGERE IN NOTSITUATIONEN



**REDAKTIONELLER HINWEIS**

Bei meinen aufmerksamen Lesern muss ich mich entschuldigen. In dem Beitrag über die Orden kam es zu einem missverständlichen Fehler, auf den mich einer meiner treuesten Leser, mein ehemaliger Vorgesetzter in meiner Dienststelle, aufmerksam machte. Durch die Einfügung "Annahme verweigert" verrutschte unbemerkt die letzte Zeile im oberen Teil der 1. Spalte an den Schluss des unteren Teiles dieser 1. Spalte und machte zwei Sätze damit schwer verständlich. Richtig hätte es in der Einleitung heißen müssen: "Andere finden im Orden Zuflucht vor einer Welt, deren Ansprüchen sie nicht entsprechen wollen oder können." Im Kapitel "Die evangelischen Räte" hätte es dann richtig heißen müssen: "dass für eine Nachfolge im Sinne Jesu das Streben nach Vollkommenheit durch Befolgung der sogenannten evangelischen Räte die wesentlichste Lebensgrundlage ist."

Viktor Holak

**DANKE**

Der Familienfasttag 2001 erbrachte in unserer Pfarre ein Ergebnis von

S 8.542.-.

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs dankt allen, die dazu beigetragen hatten, für deren Bereitschaft zum Teilen.

k/b

## DIE ORDEN IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN ÖSTERREICH - TEIL 2

### Klassifizierung der Orden

Wir unterscheiden mehrere geschichtliche Haupttypen der Ordensgenossenschaften.

#### 1. Monastische (mönchische, klösterliche) Orden

Der Hauptvertreter des monastischen Typus ist im Abendland der *Benediktinerorden*, gegründet im Jahre 529. Er fand die größte Ausbreitung in Mittel- und Westeuropa (Italien, England, Frankreich, Deutschland) und hat seine unverwüsthliche Lebenskraft bis heute bewahrt. Die Regel des Hl. Benedikt umfasst 73 Kapitel. Ihr charakteristisches Gesetz ist die "stabilitas loci", welche den einzelnen Mönch an das bestimmte Kloster bindet, in dem er die Profess gemacht hat.

Als im Wandel der Zeiten die Disziplin im Benediktinerorden erschlaffte, kam es einerseits zu sogenannten Reformkongregationen, andererseits zu neuen Ordensgründungen, die auf einer Verschärfung der Benediktusregel beruhten.

Von den Reformkongregationen sind zu nennen: Cluny, Hirsau, Bursfeld, St. Maur; ferner aus der jüngeren Zeit die Beuroner Kongregation und die beiden altösterreichischen Kongregationen von der Unbefleckten Empfängnis und vom Hl. Josef.

Zu den Neugründungen gehören die Orden der *Kamaldulenser* (Stifter St. Romualdus, gest. 1027), der *Vallombrosianer* (Johannes Gualbertus, gest. 1073), der *Zisterzienser* (Stifter 1098 Robert von Molesmes). Ein Reformzweig des Zisterzienserordens sind die *Trappisten*, gegründet von Abbe Jean Le Bouthillier de Rancé (gest. 1700) mit dem Mutterkloster La Trappe in der Normandie. Hingegen haben die *Karthäuser*, ebenfalls ein monastischer Orden, gegründet vom Hl. Bruno aus Köln (gest. 1101), Mutterkloster die Eremitage Carthusium bei Grenoble, ihre eigenen Konstitutionen.

#### 2. Canonici regulares

Als im Laufe des 10. Jahrhunderts die vita canonice (Leben nach Ordensregeln) in Verfall geraten war, erhoben die Reformsynoden, vor allem die Lateransynode von 1059, ihre Stimme und ermahnten die Kanoniker der Dom- und Kollegiatkapitel, zu einer mehr "apostolischen" Lebensweise zurückzukehren. Viele Kapitel (Klostergemeinschaften) folgten dieser Aufforderung und verbanden sich durch Ablegung von Gelübden zur Führung eines gemeinsamen Lebens unter

der Leitung eines Propstes und nach der Norm der Augustinusregel. So entstanden die *Canonici regulares* oder *Augustiner Chorherren*. Zu den *Canonici regulares* gehören auch die *Praemonstratenser*, gestiftet 1119 vom Hl. Norbert zu Prémontré bei Reims. Auch viele neuere Orden und Kongregationen haben die Augustinusregel als fundamentale Lebensordnung angenommen.

#### 3. Die Ritterorden

Die Gründung der Ritterorden fällt in die Zeit der Kreuzzüge und ihr besonderer zeitgeschichtlicher Zweck war der Kampf für den Glauben und die Kirche gegen äußere und innere Feinde. Die Mitglieder unterscheiden sich in drei Klassen: Ritter, Priester und dienende Brüder. Diese streitbaren Orden sahen in ihrer Verfassung die Gesamtleitung durch einen Generaloberen, den Hoch- oder Großmeister, vor. Die bedeutendsten Ritterorden waren bzw. sind:

a) Der *Templerorden*, gegründet 1118 von Ritter Hugo de Payennes, aufgehoben 1312 durch Papst Klemens V. Beschuldigungen gegen den Orden, die letztlich zu seiner Aufhebung führten, waren allerdings weitgehend erfundene Gräueltaten, in erster Linie vom französischen Königshaus ausgehend, welches sich der Reichtümer des Ordens bemächtigen wollte.

b) Die *Johanniter*, auch *Malteser* genannt, wurden ebenfalls 1118 gegründet. Der Hauptsitz war ursprünglich Jerusalem und dann bis 1291 die Feste Akkon. Mit dem Vordringen der Araber zog sich der Orden nach Rhodos (1291 bis 1530) und dann nach Malta zurück. Heute bestehen nur noch Reste des Ordens in Österreich, Italien und Tschechien.

c) Der *Deutsche Ritterorden* entstand 1190 und kämpfte zuerst in Palästina gegen die Sarazenen, dann im östlichen Deutschland gegen die heidnischen Preußen. Sitz des Hochmeisters war ursprünglich die Feste Akkon, seit 1291 Venedig, ab 1309 Marienburg und seit 1525 Mergentheim in Franken. Heute gibt es nur noch Reste des Ordens, dessen Mitglieder kein feierliches, sondern nur noch ein einfaches Gelübde ablegen.

#### 4. Die Mendikanten

##### (Angehörige von Bettelorden)

Die Mendikantenorden sind eine Schöpfung des 13. Jahrhunderts. Die neue Idee, die sie vertraten, war die, dass die Armut nicht nur von dem einzelnen Ordensmitgliede, sondern auch von der ganzen Kommunität als solcher beobachtet werden sollte. Eine besondere Spezialität der Mendikanten ist, dass an den ersten Orden (Hauptorden) noch ein zweiter Orden (für Frauen) und ein dritter (für Weltleute) angeschlossen ist. Unser Pfarrorden beispielsweise ist ein solcher dritter Orden.

Der Stifter der *Minderbrüder* ist der Hl. Franziskus von Assisi. Er erlangte im Jahre 1210 von Innozenz III. die Billigung seiner Schöpfung. Den zweiten Orden gründete Franz im Jahre 1212. Es sind dies die *Klarissen*, so genannt nach der ersten Oberin St. Klara. Um 1223 verfasste Franz die Regel des dritten Ordens von der Buße für die Weltleute.

Die Hauptstiftung des Heiligen, der erste Orden, ward von heftigen inneren Wirren (Armutstreit, d.h. wie weit soll die Armut gehen) und von äußeren Spaltungen heimgesucht. Nach langen Kämpfen zerfiel der Orden im Jahr 1517 in zwei große Zweige, die *Observanten* und die *Konventualen*. Bald darauf (1528) entstand noch ein dritter Zweig in den *Kapuzinern*, deren Stifter Matteo de Bassi die ursprüngliche Tracht des Hl. Franziskus (Habit mit langer Kapuze) und die Sitte des Bartragens wieder aufnahm. Durch die Konstitution "Felicitate quadam" vom 4. Okt. 1897 vereinte Papst Leo XIII. die verschiedenen Gruppen der Observanten unter der Bezeichnung "Ordo Fratrum Minorum". Papst Pius X. regelte dann die Ordensverhältnisse im Jahre 1909 auf folgende Weise:

Der erste Orden des Hl. Franziskus ist in Bezug auf den Stifter und unter Beachtung der Ordensregel als eine einzige religiöse Familie zu betrachten. In Bezug auf die äußere Leitung und die Konstitutionen wird derselbe in drei Zweige geteilt, die *Franziskaner*, die *Franziskaner-Konventualen* und die *Kapuziner*. Bei gemeinsamen Auftritten anlässlich von Feierlichkeiten gebührt dem General der Franziskaner der erste, jenem der Konventualen der zweite und jenem der Kapuziner der dritte Platz. Alle drei Generale haben gleiche Gewalt über den dritten Orden des Hl. Franziskus. Die Mitglieder des Ordens haben die Bezeichnung *Tertiaren* des Hl. Franziskus oder Franziskaner-Tertiaren ohne einen auf



einen der drei Zweige hinweisenden Zusatz zu führen.

Ein weiterer Mendikantenorden war jener der *Predigerbrüder*. 1215 vom Hl. Dominikus zu Toulouse ins Leben gerufen. Er nahm die Regel des Hl. Augustinus als Lebensnorm an. Der zweite Orden war jener der *Dominikanerinnen*, der dritte die *militia Christi*, später Orden der Brüder und Schwestern von der Buße des Hl. Dominikus.

Mitte des 12. Jahrhundert ließ sich der Kreuzfahrer Berthold von Kalabrien mit einigen Gefährten auf dem Berge Karmel nieder und begründete den *Karmeliterorden*. Mit der Übersiedlung nach Europa (1240) wurde das anfängliche, eremitische Leben zugunsten von Klöstern aufgegeben. 1452 entstand dann der zweite Orden mit der Gründung von Nonnenklöstern und kurz danach jener der Tertiärer.

Verschiedene Eremitengenossenschaften fasste Papst Alexander IV. im Jahre 1256 auf der Grundlage der Augustinusregel zum einheitlichen Orden der Augustiner-Eremiten zusammen. Dieser umfasste in seiner Blütezeit 42 Provinzen mit 2000 Klöstern. Seit der Reformation ist der Orden stark geschrumpft.

Johannes von Matha und Felix von Valois gründeten 1198 den Orden der *Trinitarier*. Gründungszweck war der Loskauf christlicher Gefangener und Sklaven aus den Händen der Ungläubigen. Dies ist auch aus dem vollen Ordennamen abzulesen: *Ordo Sae Trinitatis de redemptione captivorum*. 1853 wurde Ordensziel die Befreiung und Bekehrung von Negerklaven.

1233 stifteten sieben reiche Kaufleute in Florenz den Orden der Brüder vom Leiden Christi, der *Serviten*. Die Kaufleute hatten dazu ihr Vermögen unter den Armen aufgeteilt und sich zu einem Leben strenger Askese zusammengeschlossen. Nach der päpstlichen Bestätigung durch Papst Alexander IV. im Jahre 1255 verlieh Papst Martin V. dem Orden im Jahre 1424 die Privilegien der Mendikanten. Es bildeten sich der 2. Orden, die *Servitinnen*, und als 3. Orden die *Mantel-late*.

Der Hl. Johann von Gott gründete als Laienorden jenen der *Barmherzigen Brüder* (*Ordo hospitalarius S. Joannis de Deo*) mit der Zielrichtung auf Krankenpflege. Im Jahre 1572 wurde der Orden approbiert und erhielt im Jahre 1624 die Privilegien der Mendikanten.

Basierend auf den vom Hl. Franziskus erarbeiteten Regeln sollten die Mendi-

kanten weder Einzel- noch Gemeinschaftsbesitz haben. Alle notwendigen Bedürfnisse sollten aus den täglich zu sammelnden Almosen bestritten werden. Diese strenge Auffassung ließ sich gegenüber den Anforderungen des Lebens nicht überall aufrechterhalten. Viele Gemeinschaften gingen daher dazu über, Konventsgebäude und Gotteshäuser als Gemeinschaftsbesitz zu errichten. Das Konzil von Trient gestattete dann den Erwerb und Besitz von Immobilien. Seitdem unterscheidet man zwischen den Mendikanten im ursprünglichen strengen Sinn (*Franziskaner, Minoriten und Kapuziner*) und den Mendikanten im weiteren Sinn.

### 5. Die Regularkleriker

Im 16. Jahrhundert nahm das katholische Ordenswesen einen großen Aufschwung. Dabei entstand auch mit den *clerici regulares* ein neuer Typus, jener des Priesterordens. Diese Priesterorden widmeten sich stiftungsmäßig der Betreuung des Gottesdienstes und der Ausübung der Seelsorge. Im einzelnen wurden auf dieser Grundlage gestiftet:

a) Die *Theatiner*, Stifter 1524 Cajetan von Thiene und Peter Caraffa von Thiene

b) Die *Somasker*, Stifter 1528 Hieronymus Aemiliani

c) Die *Barnabiten*, gegründet 1530 von einigen Mailänder Edelleuten.

d) Die *Jesuiten*. Die *Societas Jesu* wurde im Jahre 1534 in Paris vom Hl. Ignatius von Loyola gegründet und 1540 von Papst Paul III. approbiert. Der Orden verbreitete sich rasch über ganz Europa und hatte 10 Jahre nach seiner Gründung bereits 1000 Mitglieder. 1543 wurde der erste Deutsche in den Orden aufgenommen, der Hl. Petrus Canisius. Die Verfassung des Ordens war nach neuen Gesichtspunkten eingerichtet und den Zeitbedürfnissen bestens angepasst. Herausragend sind die Verdienste der Jesuiten um die Pflege der Wissenschaft, den Schulbetrieb des mittleren und höheren Unterrichts, die außerordentliche Seelsorge und die äußere Mission. Wie schon seinerzeit beim mächtigen Ritterorden der Templer eröffnete das französische Königshaus auch gegen die mächtig gewordenen Jesuiten mit Intrigen und Verleumdungen einen Kampf, der 1773 zur Aufhebung des Ordens durch Papst Klemens XIV. führte. Papst Pius VII. stellte dann im Jahre 1814 den Orden wieder her.

e) Die *Kamillaner* oder Bruder vom guten Tod wurden vom Hl. Camillus de Lellis im Jahre 1584 gegründet.

f) Schließlich kam es durch Josef von Kalasanza im Jahre 1600 zur Gründung der *Piaristen* oder *Patres piarum scholatum*.

### 6. Die religiösen Kongregationen

Im 16. Jahrhundert kam es auch zu einer gänzlich neuen Erscheinung im Ordenswesen. Diese *Congregationes religiosae* sind Ordensinstitute mit erleichteter Klausur (im Unterschied zu den regularen, d. s. jene, die in einem Orden im strengen Sinn Profess gemacht haben). Es werden nur die einfachen Gelübde abgelegt. Es handelt sich um

a) Die *Schulbrüder*, eine von Jean Baptiste de la Salle im Jahre 1681 gegründete Laienkongregation.

b) Die *Redemptoristen*, eine vom Hl. Alphonsus de Liguori im Jahre 1732 gegründete Priestergenossenschaft.

c) Die *Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria*, gestiftet 1816 von Eugen de Mazenod, dem späteren Bischof von Marseille.

d) Die *Marianisten*, 1816 zu Lyon gestiftet und 1836 als Kongregation durch Gregor XVI. bestätigt.

e) Die *Assumptionisten*, 1847 gestiftet durch Maurica d'Alzon und 1864 durch Papst Pius IX. bestätigt.

f) Die Kongregation der *Oblaten des Hl. Franz von Sales*, geschaffen 1872 zu Troyes von P. Ludwig Brisson auf Anregung der ehrw. Maria Chappuis vom Orden der Heimsuchung und bestätigt durch Papst Leo XIII. im Jahre 1897.

### 7. Die Frauengenossenschaften

a) Die älteren Frauenorden schlossen sich in aller Regel an die respektiven Männergründungen an. So gibt es *Benediktinerinnen*, regulierte Chorfrauen oder *Kanonissen*, *Klarissen* (2 Orden des Hl. Franziskus von Assisi), *Dominikanerinnen* (2 Orden der Hl. Dominikus), *Karmeliterinnen*, *Augustiner Eremitinnen*, u. a. m.

b) Seit dem 16. Jahrhundert haben sich zahllose Frauenkongregationen mit den verschiedenartigsten Aufgaben gebildet, welche eine außerordentliche Tätigkeit und Anziehungskraft entwickelten. In der Regel wurden hier nur die einfachen Gelübde abgelegt. Eigentliche Frauenorden mit feierlichen Gelübden wurden nur noch selten ins Leben gerufen, wie beispielsweise der Orden der *Ursulinen*, gegründet 1537 von der Hl. Angela von Merici und der Orden der *Frauen von der Heimsuchung Mariens*, den der Hl. Franz von Sales im Jahre 1610 gründete.

Viktor Holak, Ab dem nächsten Pfarrbrief werde ich mich mit den einzelnen Ordensgründern auf den wichtigsten Ordensregeln beschäftigen und beginnen, die Charaktermerkmale der zugehörigen, österreichischen Kongregationen zu beschreiben.

## LIEBE FREUNDE DER PFINGSTFUßWALLFAHRT NACH MARIAZELL! UND ALLE JENE LESER; DIE ES NOCH WERDEN WOLLEN!

Bald ist es wieder so weit. Das Pfingstfest rückt immer näher und viele Freunde der Pfingstwallfahrt freuen sich schon darauf, unser Ziel, die Basilika in Mariazell, zu betreten. Die Fußwallfahrer werden wieder am Donnerstag, Freitag und Samstag diese Strecke in Angriff nehmen. Am Pfingstmontag fahren dann unsere Buswallfahrer nach Mariazell, um mit den Fußwallfahrern gemeinsam Heilige Messe zu feiern. Zu Pfingsten feiern wir Christen, dass der Heilige Geist über die Apostel ausgegossen wurde. Wir dürfen darauf vertrauen, dass diese Gnade Jahr für Jahr bei uns ebenfalls erneuert wird. Nachdem die Apostel den Heiligen Geist empfangen hatten, öffneten sie die verschlossenen Türen, wo sie sich vorher voller Angst versteckt hatten. Sie gingen darauf gestärkt und gesegnet hinaus in die weite Welt und verkündeten voll Glaube und mit viel Mut allen Menschen die "Gute Nachricht", das Evangelium. Dieses Türöffnen ist auch für uns ein Grund, unsere Pfarre für ein paar Tage zu verlassen, hinauszutreten und als Zeichen unseres Glaubens voller Andacht vor den Gnadenaltar in Mariazell zu treten. Für einige wird es ein hoffnungsvolles und für andere ein dankbares Zugehen zum Altar sein, wo Jesus im Tabernakel gegenwärtig ist. Die Teilnahme ist für mich immer eine Dankwallfahrt, denn ab Pfingsten kann ich mit den Medikamenten gegen meine Allergie aufhören. Dazu ein Zeugnis von mir über das Wirken der Gnade Gottes:

Unser Sohn Thomas, der bei der Jungschar war, nahm als Erster in unserer Familie an der Wallfahrt teil. Er war nach seiner Rückkehr von dieser Art Wanderung sehr begeistert und von der Supergemeinschaft, die bei allen Teilnehmern herrschte. Natürlich wollte er im nächsten Jahr uns, seine Eltern, überreden, mit ihm bei der Wallfahrt mitzugehen. Da ich ein starker Pollenallergiker bin, versuchte ich, ihm klar zu machen, dass es für mich besser sei, wieder nach Italien ans Meer zu fahren, um meinem Heuschnupfen eine kleine Linderung zu verschaffen. An einem Sonntag vor Pfingsten sprach mich unser verstorbener Diakon Walter Janda im Pfarrkaffee an, ob wir bei der Fußwallfahrt mitgehen wollen. Auch ihm erzählte ich, dass es für mich das Beste sei, Pfingsten am Meer zu verbringen, anstatt dem Pollenflug ausgesetzt, nach Mariazell zu gehen. Er aber gab nicht auf, erzählte mir von Gottes Liebe zu uns Menschen und dass unser Herrgott sowieso genau weiß, was wir Menschen brauchen. Er sagte dann ganz spontan "Du, Franzl, wänst mitgehst nach Mariazell, kannst bestimmt auch mit dem Pulverschlucken aufhören und die Nase wird nicht mehr rinnen". Er sprach so überzeugend, dass meine Frau und ich beschlossen, bei der Fußwallfahrt mitzugehen. Am Pfingstsonntag bei dieser Wallfahrt hörte ich mit dem Einnehmen des Antiallergikums auf. Ein wenig skeptisch wartete ich auf meine rinnende Nase. Doch siehe da, Lob und Preis sei Dir, oh großer Gott, die Nase blieb ruhig bis ins nächste Frühjahr. Dieses wundersame Aufhören der Allergie hat sich bis jetzt für mich jedes Jahr zu Pfingsten wiederholt und ist auch ein Grund, weshalb die Wallfahrt ein Fixpunkt in unserem Leben geworden ist. Wir müssen nur wieder lernen, auf Gottes Barmherzigkeit und seine Liebe zu uns Menschen zu vertrauen.

Bei dieser Wallfahrt haben wir genug Zeit, um unserem himmlischen Vater all unsere Probleme in Gedanken und Worten zu übergeben. Wir werden Berge ersteigen, damit wir Gottes Licht ungetrübt sehen können. Danach geht es wieder bergab. Wie auch jedes Wasser hinabfließt, um sich

zu sammeln und ein großer Fluss zu werden, gehen auch wir hinab ins Tal, um Gottes Fülle wieder in uns zu fassen. So streben wir bei unserer Wallfahrt einmal zur Höhe und dann wieder in die Tiefe, aber wir wissen uns getragen von Gottes unendlicher Liebe.

In der Kalten Kuchl steht ein Wallfahrerkreuz und dahinter eine Kapelle mit vielen Gedenktafeln von Pilgergruppen, die hier vorbeiwanderten. Darunter auch unsere Wallfahrertafel, welche Herr Fritz Kopf ganz wundervoll geschnitzt hat. Die Tafel zeigt unsere Pfarrkirche von außen mit der Kreuzigungsszene und der Inschrift, dass die Pfarre Wolfersberg seit 1973 die Fußwallfahrt nach Mariazell durchführt. Die vielen Wallfahrertafeln wurden von Kardinal Schönborn vor drei Jahren feierlich eingeweiht. Unsere Andacht konnten wir jedoch aus Zeitgründen seit der Einweihung nicht bei der Kapelle, sondern nur auf einer nahe gelegenen Wiese abhalten. Heuer bietet sich für uns die Gelegenheit, unsere Andacht in oder bei der Kapelle abzuhalten, da die KGI ihre Andacht auf 8 Uhr vorverlegt hat. Ich meine, wir sollten dieses Angebot nutzen, um endlich allen Teilnehmern der Pfingstwallfahrt die Möglichkeit zu bieten, unsere Wallfahrertafel bei der Abhaltung der Andacht kennen zu lernen.

Als Vorschau für jene Teilnehmer, die Genaueres über die Fußwallfahrt, die vorgesehene Route, Abmarschzeiten und Treffpunkte wissen wollen, findet am **Montag, dem 28.5. um 20 Uhr in der Pfarrkanzlei** (Treffpunkt) ein Infoabend statt. Es wäre auch schön, wenn sich Teilnehmer, die eine Andacht gestalten wollen, bei mir telefonisch (0664/601883678 oder 601883678) melden würden. Zu Vergeben sind insgesamt 8 Andachten, die ca. 10-15 Minuten dauern sollen. Erfreulich würde ich es empfinden, wenn es mehr Anmeldungen als zu gestaltende Andachten geben würde. Der Inhalt der Andachten ist frei, denn wo das Herz voll ist, quillt der Mund über. Sehr aufbauend wäre es, wenn bei einer Andacht ebenfalls ein Zeugnis über das Wirken der Gnade Gottes erzählt würde. Zum Beginn und als Abschluss sollte (muss aber nicht) ein Lied gesungen werden.

Die Samstagwallfahrt wird heuer mit einem Gedenkgottesdienst für unseren verstorbenen Fußwallfahrer Karl Wirtl um 6.30 Uhr beginnen. An dieser Hl. Messe können auch Nichtwallfahrer teilnehmen. Anschließend an die Messe erfolgt die Abfahrt mit dem Bus von der Pfarre (ca. 7.05 Uhr), zu welchem keine Anmeldung erforderlich ist. Für den Bus, der am Pfingstmontag nach Mariazell fährt, ist aber eine Anmeldung in der Pfarrkanzlei notwendig.

*Franz Lutz*



Vorfahrt  
beachten!

Weil Christen einen Anteil am Himmel haben, werden sie in die Welt gesandt. Weltflucht hat keine Vorfahrt.

## LIEBE PFARRGEMEINDE

Wie vielen sicherlich nicht entgangen ist, gab es in den letzten Jahren vermehrt Differenzen zwischen Pater Cosmas und einigen PGR-Mitgliedern, die unsere gemeinsame Arbeit mehr und mehr zum Erliegen brachten. Da es mir unter den gegebenen Umständen leider nicht mehr möglich ist, aus diesen Meinungsverschiedenheiten den positiven Aspekt der Vielfalt in unserer Gemeinde herauszulösen, um ihn in konstruktive Ideen umzusetzen, würde mein weiterer Verbleib im PGR dessen Willen zu einem Neuanfang mehr blockieren als fördern. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, meine Mitgliedschaft im PGR weiterzugeben und mich selbst aus diesem Gremium zurückzuziehen.

Wenn ich auf meine 11-jährige Mitarbeit im PGR zurück blicke, war es immer wieder der freundschaftliche Umgang zwischen den Generationen und Lebenseinstellungen, der mich an dieser Pfarre fasziniert hat. Ich denke an Sternsingeraktionen mit der Unterstützung der Senioren beim Mittagessen, die Feste von JG-Gruppen und Musikzug, die oft in gelungener Weise verschiedene Generationen zusammengeführt haben. Zeltlager mit intensiven Erlebnissen für alle Beteiligten, aber auch intensiv erlebte Gebetsrunden, JG-Messen, Pfingstwallfahrten und Osterzeiten, in denen es leicht fiel, einander

auch spirituell näher zu kommen. Die JS-Leitung hatte in meiner Anfangszeit eben damit begonnen, zu einer eigenständigen Gruppe zusammenzuwachsen, die sie bis heute geblieben ist. Durch den Tod unseres ehemaligen Diakons Walter Janda war auch der Beginn der an die JS anschließenden JG-Arbeit für uns Leiter eine große Herausforderung, in der dieser gewonnene Zusammenhalt immer wieder auf die Probe gestellt wurde. Es tut mir Leid, gerade jetzt, nach Abschluss der Aufbauarbeit, zu dieser Entscheidung kommen zu müssen, aber ich denke, dass nur so die Chance des Neuanfangs auch im PGR realistisch ist.

Ich möchte vor allem jene, die bei den letzten PGR-Wahlen ihr Vertrauen auf mich gelegt haben, um Verständnis für diese lange überlegte Entscheidung bitten. Außerdem möchte ich allen Gemeindemitgliedern für ihre oft großartige Unterstützung danken, die mir durch so viele Worte, Gesten und vor allem auch Handlungen zuteil wurde. Ich wünsche euch und mir, dass wir den Aufbruch in unsere Zukunft liebevoll, offen und ehrlich zueinander schaffen, um wieder an einer vielfältigen Gemeinschaft teilhaben zu dürfen.

*Martin Mauer*

## 1986 - 2001 QUO VADIS, PARKFEST? EIN NACHRUF?

V: Liebe Anneliese, du bist bekanntlich eine der Mitorganisatorinnen einer Institution unserer Pfarre, unseres Parkfestes. Für wann dürfen wir uns auf das nächste derartige Ereignis freuen?

A: Das heurige Parkfest wird Sonntag, den 10. Juni 2001 stattfinden. Achtung, Väter, es ist euer Vatertag.

V: Wie lange gestaltest du dieses Fest schon mit?

A: Seit 1986 bin ich Mitgestalterin, heuer ist es also mein 16. Parkfest.

V: Was plant ihr für heuer alles?

A: Bei Livemusik werden wir wie jedes Jahr Kaffee, Kuchen, Bröte, Würstel aus dem dampfenden Kessel, Fassbier, Wein und alkoholfreie Erfrischungen anbieten.

V: Was geschieht eigentlich immer mit dem finanziellen Gewinn aus dem Fest?

A: Wir bemühen uns jedes Jahr, Pfarrmitglieder, die sich in einer akuten Notlage befinden, zu unterstützen. Außerdem wurden Zuschüsse zu Renovierungsprojekten unserer Kirche (Heizung, Orgel, Linienkapelle) geleistet, wurde der Jungschar geholfen und einmal für die bei uns wohnenden bosnischen Flüchtlingskinder die Teilnahme am Jungscharzeltlager ermöglicht.

V: Wie viel Arbeitsaufwand erfordert eigentlich die Organisation eines solchen Festes?

A: Eine ganze Menge: Termin koordinieren, Vorbesprechung in der Runde, Einladungen kopieren und austeilern, alles einkaufen, Kuchen backen, Kaffee kochen, Tische schleppen, um schönes Wetter beten und natürlich beim Fest fleißig arbeiten.

V: Wie viele Personen umfasst eure "Parkfestrunde"?

A: Wir sind sieben Familien mit ihren Kindern. In den letzten Jahren kam noch Unterstützung von der WUM

(Wolfersberger Umweltgruppe) dazu, die beim Geschirrwaschen wertvolle Hilfe leistete.

V: Welche Zukunftsperspektiven hat dieses doch recht arbeitsaufwendige Fest?

A: Die Antwort fällt etwas wehmütig aus. Nach nunmehr 15 Jahren wird das heurige 16. Parkfest das letzte sein, das unsere Runde veranstaltet. Entstanden ist die Idee für das Parkfest in der Tischmutterrunde von 1986. Walter und Maria Janda waren auch bei den "Gründungsmitgliedern" unserer Runde. Es war schon, gemeinsam zu planen, organisieren, nachdenken, reflektieren....., aber jede Zeit hat ihre Feste. Die Kinder, die 1986 ihre Erstkommunion feierten, sind jetzt erwachsen und manche schon aus dem Haus. Es wird immer schwieriger, einen geeigneten Termin für das Fest zu finden. Daher entstand in der Runde der hoffnungsvolle Gedanke, dass das Parkfest von jüngeren Mitgliedern unserer Pfarre weitergeführt werden kann. Wir sind gerne bereit, unsere Nachfolger mit all unserem Know How, den gesammelten Unterlagen und vielen guten Tipps zu unterstützen.

*Viktor Holak im Gespräch mit Anneliese Belousek*

KOMM, BLEIB HIER AUF EIN BIER!  
SONNTAG 11. JUNI  
KAFFEE KUCHEN MUSIK WÜRSTEL WEIN

## AKTUELLE TERMINE MAI 2001

Di	1.5.	9.30	Hl. Messe zum Tag des Hl. Josefs, des Arbeiters
Do	3.5.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Fr	4.5.	18.00	Theologischer Kurs: Verleihung der Dekrete; Beginn mit einer Hl. Messe in der Deutschordenskirche
So	6.5.	16.00	Konzert der Gruppe Midlife Grass im Pfarrsaal
So	13.5.	10.15	<u>Muttertag</u> Kirchenchor: Missa brevis von Michael Haydn
So	20.5.	9.00	Erstkommunionfeier der 2. Klasse a*
Do	24.5.	9.00	Erstkommunionfeier der 2. Klasse b*
So	27.5.	9.00	Erstkommunionfeier der 2. Klasse c*
* Die 10.15-Messe beginnt an diesen Tagen 1/4 Stunde verspätet (10.30 Uhr)			
Mo	28.5.	20.00	Info-Abend Pfingstwallfahrt
<u>Maiandachten</u> : jeweils Dienstag und Freitag, 19.00 Uhr			
<u>Pfarrkaffee im Mai</u> : Mag. Rainer Walczak			



## AKTUELLE TERMINE JUNI 2001

Sa	2.6.	6.30	Hl. Messe für die Pfingst-Wallfahrer
		7.00	Abfahrt des Autobusses zum Wallfahrer-Treffpunkt
So	3.6.		<u>Pfingstsonntag</u> Hl. Messen wie an allen Sonntagen
Mo	4.6.	7.00	<u>Pfingstmontag</u> : Abfahrt des Wallfahrer-Busses nach Mariazell
		9.30	Einzige Hl. Messe in unserer Pfarrkirche
		15.00	Hl. Messe für die Wallfahrer in der Basilika Mariazell
Do	7.6.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Do	14.6.	8.00	Hl. Messe in der Pfarrkirche
		10.00	<u>Fronleichnam</u> Hl. Messe im Garten des Klemensheimes, Edenstr. 21 gemeinsam mit den Pfarren Hütteldorf, Kordon und Mariabrunn anschließend Prozession zu unserer Kirche, sakramentaler Segen
So	17.6.	9.00	<u>Pfarrfirmung</u> Spender Generalvikar Mag. Schuster
Fr	22.6.	21.00	Johannisfeuer auf der Sommerschule
Fr	29.6.	8.00	Schulschlussgottesdienst
<u>Pfarrkaffee im Juni</u> : Herbert Schmidt			



Wallfahrt

### Vom Herrn heimberufen wurden:

Theresia Brunner (80); Hildegard Ziegler (97);  
Magdalena Ditz (97); Alois Wittmann (82);  
Margareta Reschreiter (88); Gisela Blaszczyk (91);  
Alexander Diessl (77); Herta Abel (77); Johanna Bühringer (91).  
Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

### Das Sakrament der Hl. Taufe hat empfangen:

Peter Komanek  
Gottes Segen auf Deinem Lebensweg

Redaktionsschluss für Sept., Okt. 2001  
25.7.2001

### Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30
Mi	8.00	Do	20.30
Fr	8.00	Sa	19.00
So	8.00	9.00	10.15

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen  
und nach Vereinbarung

### Sommersmessordnung 1.7. bis 26.8.2001

Mo, Mi, Fr 8.00; Di 19.30; Do 20.30;  
Sa (Vorabendmesse) 19.00; So 8.00 und 9.30

### Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P. Cosmas: Do 16 - 18<sup>h</sup> u.n. Vereinbarung  
P. Nicholas: Di 16 - 18<sup>h</sup> u.n. Vereinbarung  
Past. Ass. Mag. Walczak: Mo 19 - 20<sup>h</sup>  
Kanzleistunden:  
Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

*„Leben heißt lieben*



und lieben heißt  
etwas riskieren.“

Henri Boulard SJ